

Diese Handelsentwicklung folgte im 17. und 18. Jahrhundert eine reiche Blüte nicht nur materiellen Wohlstands, sondern auch von Kunst und Kultur. Zeugen dafür stehen heute noch an den Straßen der Innenstadt, Zeugen einer hochstehenden und eigenartigen bürgerlichen Baukunst, die nur einer einheitlichen und bodenständigen Kultur entwachsen konnte. Gewiß blieb die Entwicklung nicht ohne fremden Einfluß, wie es in einer Handelsstadt nicht ausbleiben kann. Vor allem waren die engen Beziehungen zum blutsverwandten Holland durch die Aufnahme holländischer Flüchtlinge während der niederländischen Glaubenskämpfe gegen Spanien besonders stark geworden. Aber die Baukunst machte sich mehr und mehr frei, und die Bauten des Hamburger Barock haben ihre selbständige Eigenart, vornehmlich die steinernen Straßengiebel der Kaufmannshäuser in der Altstadt. Ganz unvergleichlich ist aber auch die Große St. Michaeliskirche, die Johann Leonhard Prey, der Steinmetzmeister, und Ernst Georg Sonnin, der Mathematiker und erste gelehrte Architekt, 1751 bis 1762 in der Neustadt bauten, zugleich als eine geniale Lösung des protestantischen Kirchenraums. Der mächtige 1777—1786 errichtete mit Kupfer bekleidete Turm füllte im Bilde der stark nach Westen gewachsenen Stadt eine Lücke aus, er wurde zum Wahrzeichen als der „Große Michel“, der den von See kommenden Schiffen der Stadt den ersten Gruß der Heimat bot.

Am Anfang der letzten 150 Jahre städtebaulicher Entwicklung Hamburgs steht die Französische Revolution, am Ende die Deutsche. Politisch leitete jene das Ende des hamburgischen Traums von der allseitigen Neutralität ein, diese vollzog die Einschmelzung der Stadt in das Reich. Städtebaulich sind die Wirkungen beider unverkennbar. Aber noch unmittelbarer wirkten drei große Schicksalsschläge in der Zwischenzeit: Der große Brand, das Cholerajahr und der Weltkrieg. Sie wurden zu Wendepunkten des städtebaulichen Geschehens, das sie in vier Abschnitte gliedern; bis 1842, 1842 bis 1892, 1892 bis 1914, seit 1919.

#### Bis 1842.

Die französische Revolution überschwemmte die Stadt mit Emigranten und vergrößerte die schon lange bestehende Wohnungsnot, namentlich in der damals bereits voll ausgebauten Neustadt. Die Not wurde dadurch sicher nicht erleichtert, daß die hamburgische Regierung aus Zollgründen die Ansiedlung außerhalb der Wälle nach Kräften verbot, wo sie nur Land- und Gartenhäuser duldete. Sie wurde vermehrt, als unter dem Einfluß eines besonders starken wirtschaftlichen Aufschwungs der Stadt kurz vor der Jahrhundertwende die Bevölkerung weiter zunahm. England war es gelungen, in den Kämpfen gegen Frankreich den französischen und holländischen Seehandel niederzuhalten. Zum Vorteil Hamburgs ging jetzt der größte Teil der überseeischen Einfuhr für den kontinentalen Bedarf entweder direkt nach Hamburg, oder indirekt über England. Inzwischen geschah aber in Hamburg nichts, um der Wohnungsnot zu steuern. Die Belegung der einzelnen Häuser wurde immer stärker, wo auf den Höfen und an den Gängen nur noch ein Platz war, wurden mehrstöckige Hinterbauten errichtet, und um die Mauern der Kirchen legten sich Kränze von kleinen Wohnhäusern. Die Gefahr dieser Entwicklung wurde mißachtet.